

Auch die „Nacht“ wird in dieser ersten Strophe zweimal erwähnt. Das Dunkel der Nacht hat für Menschen etwas Bedrückendes, ja, es kann bedrohlich wirken. Besonders Menschen, die krank sind, trauern oder Sorgen haben, sehnen das Licht des hellen Tages herbei. In ihrer Situation bedeutet die Nacht tiefste Lebensfinsternis und die Dunkelheit macht ihnen Angst. Diesen Menschen wird in der ersten Strophe Trost zugesprochen.

Es gibt gerade in theologischer Hinsicht aber auch eine andere Seite der Nacht: in der katholischen Kirche werden die beiden wichtigsten Ereignisse – die Geburt Jesu an Weihnachten und Seine Auferstehung an Ostern – mitten in der Nacht gefeiert. Idealerweise soll die Liturgie dieser beiden Heilsnächte zeitlich so stattfinden, dass während der Feier der dunkelste Punkt der Nacht überschritten wird, um nachzuvollziehen, dass das Heilsgeschehen Gottes an uns Menschen durch die Nacht hindurch und aus ihr herausführt. Deshalb sollen auch die katholischen Rorate - Messen „in den Tag hinein“ stattfinden, also frühmorgens, und nicht abends in die Nacht hinein. Schon im Alten Testament steht geschrieben, dass die rettende Stunde um Mitternacht ist: „Als tiefes Schweigen das All umfing und die Nacht in ihrem Lauf bis zur Mitte gelangt war, da sprang Dein allmächtiges Wort vom Himmel, vom königlichen Thron herab ...“. (Weish 18,14) Und in der Mitte der Nacht begann Israel seinen Weg der Befreiung aus dem Sklavendienst des Pharaos und zog auf den Heimweg.

(über das Lied „Die Nacht ist vorgedrungen“ Seite 35 f)

Glaube als Haltung

Dieses Lied vermittelt auf klare Weise, dass Glaube keine willkürliche Daseinsbefindlichkeit ist, sondern eine sehr aktive Haltung, die der Mensch einnimmt, ja, um die er manches Mal auch ringen muss, immer wieder neu. Glaube ist keine Laune, sondern eine Tat, der eine bewusste Entscheidung zugrunde liegt. Eine Laune verfliegt, eine Haltung nicht. Gute oder schlechte Laune wird hervorgerufen durch gute oder schlechte Situationen und Erfahrungen. Glaube kann durch diese hindurchtragen. Wer glaubt, ist nicht gefeit vor Dunkelheit und Angst, aber er ist darin nicht ohne Gott. Die Schriftstellerin Madeleine L'Engle hat das sehr eindrücklich in Worte gefasst: „Gott verhindert nicht, dass die schlechten Dinge geschehen. Das war nie Teil der Verheißung. Das Versprechen ist: Ich bin bei euch. Ich bin jetzt bei euch bis ans Ende der Zeit.“

(über das Lied „Die Nacht ist vorgedrungen“ Seite 41 f)